Beleuchtung

der

Sr. Excellenz dem Königlichen Kommissarius, Herrn General der Infanterie v. Pfuel von dem polnischen Insurgentenführer Ludwig v. Mieroslawski am 16. Mai c. eingereichten Denkschrift.

Ludwig v. Mieroslawski, unseren Lesern bekannt als Haupt der polnischen Verschwörung von 1846 — (die den Hauptzweck hatte im Großherzogthum Posen einen Aufstand zu erregen und dadurch wo möglich die Wiederherstellung Polens zu bewerkstelligen) — in Folge dessen in Berlin zum Tode verurtheilt, später begnadigt, erschien Ende März d. J. wieder im Großherzogthum und unternahm es abermals die Fahne des Aufruhrs hier aufzupflanzen. Es ist bekannt, wie dieser Versuch geendet! — Mit inbegriffen in die Kapitulation von Bardo vom 9. Mai c., machte Mieroslawski es jedoch wie die andern Insurgenten-Führer alle, d. h. er entfernte sich von seinen Truppen, „um, wie er selbst sagt, von diesen nicht erschossen zu werden", versuchte sich durch das Abscheeren seines Bartes unkenntlich zu machen und nahete sich, unter einem falschen Namen, Gegenden, in denen angeblich noch die Flammen des Aufruhrs nicht erloschen waren.

Hier von einer Patrouille verhaftet, nannte er erst später dem kommandirenden Offizier seinen Namen und reclamirte nun die Wohlthaten eines Freipasses, der, Behufs der Abschließung der Kapitulation, früher vom General der Infanterie von Pfuel ihm und einen Herrn von Taczanowski gemeinschaftlich überliefert worden war. Mehr um die Erbitterung, die gegen ihn herrscht, etwas verrauchen zu lassen und einzelne Thatsachen, auf deren Feststellung viel ankommt, noch gerichtlich festzustellen, als um ihn festzuhalten, wurde Mieroslawski einstweilen nach dem Fort Winiary in Posen in Sicherheit gebracht. Von hier aus hat er am 16. Mai c. eine Denkschrift an den General v. Pfuel eingereicht, die allgemein bekannt zu werden verdient und die wir daher unsern Lesern hier mittheilen, sogleich aber auch derselben eine amtliche Beleuchtung folgen lassen, welche hoffentlich jeden Unbefangenen über die, in der Denkschrift berührten, Verhältnisse genügend orientiren und das wahre Licht über Letztere verbreiten wird.

Denkschrift.

Ich habe ganz Berlin von den Vorgängen im Großherzogthum Posen vom Balkon der Universität herab, noch am Tage unserer Befreiung, in Kenntniß gesetzt.

Unser Programm ist vollständig in dem Gespräch zwischen mir und einer zahllosen Menge, die mir zuhörte, enthalten.

»Wünschet Ihr die Dankbarkeit von Sklaven?«

»Dankbarkeit!« antwortete jene zahllose Menge.

»Ihr wollt also ein freies Polen, groß wie unsere Dankbarkeit. Hierzu bedarf es jedoch der Unabhängigkeit des Großherzogthums Posen! Wir selbst fühlen aber, daß die Organisation dieser Unabhängigkeit nur unter dem Schutze Preußens geschehen könne. Antwortet mir frei und einstimmig: Gesteht Ihr uns diese Unabhängigkeit unter dem Schutze Eures Gouvernements zu?«

Ein einziger ungeheurer Schrei der Zustimmung schien uns Bürge für die Aufrichtigkeit unserer Befreier zu sein! Dies war unser Vertrag mit dem Volke Berlins! Indessen mußten wir mit dem Gouvernement rechten (compter).

Fast gleichzeitig kam eine Deputation des National-Comité nach Berlin und trat in regelrechte Verhandlungen mit dem Minister-Conseil, wodurch eine Anerkennung seiner Autorität bestätigt wurde. Ich habe diesen Conferenzen allen beigewohnt, bis zu dem Augenblick, wo zwei Unterredungen mit dem General Willisen mich bestimmt haben nach Posen zu kommen. Der Eindruck, den ich von diesen Minister-Conferenzen mitgenommen habe, war der: daß das Gouvernement nicht ostensibel den Polen beistehen könne, sich eine unabhängige Macht gegen Rußland zu schaffen, aber daß ihm nichts lieber seyn würde, als diese Macht von selbst entstehen zu sehen und nachher sich den Schein zu geben, dieselbe als eine Thatsache — fait accompli — hinzunehmen.

General Willisen, der, meiner Ansicht nach, von allen aufgeklärten Männern Preußens der Einzige ist, der es erkannt hat, welchen Nutzen man von dem polnischen Patriotismus ziehen könne, um Deutschland mit geringen Kosten, Rußland gegenüber, die nöthige Sicherheit zu geben, General Willisen hat mich zwar nicht beauftragt, aber durch die edelmüthige Aufrichtigkeit seiner Sprache doch angefeuert, in diesem Sinne die Aufregung im Großherzogthum Posen zu regeln.

Da er im Begriff stand von seinem Gouvernement Vollmachten für die Reorganisation dieser Provinz zu erhalten, so trug jedes seiner Worte, selbst ohne einen offiziellen Charakter zu haben, doch nichts destoweniger einen Anstrich offiziellen Versprechens, dessen Realisirung unser Eifer nur zu beschleunigen habe. An uns war es also diese hochherzigen Theorien ins Leben zu rufen und dafür zu sorgen, daß sie Thatsachen würden, denn zuletzt hilft Gott nur dem Menschen, der sich selbst hilft!

Als ich in Posen einzog, begleitet von der polnischen Studenten-Garde, welche durch den Polizei-Präsidenten von Berlin constituirt und autorisirt worden war, schien mir die Unabhängigkeit des Großherzogthums, welche uns durch die Acclamationen des Berliner Volkes zugeschworen worden war, gesichert und vollzogen.

Das ganze Großherzogthum stand unter den Waffen. Das Polnische Comité hatte seinen Sitz im Rathhause. Zwanzigtausend Polen jedes Geschlechts und jedes Alters, bewaffnet und unbewaffnet, haben mich nach dem Rathhause getragen, gleichsam wie eine lebendige Offenbarung des Bundes, welcher von jetzt an bestehen sollte zwischen den Patrioten des Großherzogthums Posen und dem hochherzigen Volke, welches uns befreit hatte. Vom Rathhause herab habe ich selbst diesen Bund proklamirt, indem ich die Polen aufforderte, diese Schuld zu tilgen durch eine allgemeine Bewaffnung gegen den Feind der Christenheit und der Civilisation.

Warum haben die Behörden des Großherzogthums Posen nicht unmittelbar gegen dieses Programm Protest eingelegt? Warum sind sie nicht gleich zur Entwaffnung des Polnischen Aufstandes geschritten? Warum haben sie uns ungestört wirken lassen? Geschah dies um nur noch mehr zu massacriren zu erhalten? —

Diese letzte Hypothese, wenn gleich nicht meine persönliche Meinung, wird heutzutage von der Mehrzahl der zahllosen Opfer der Preußischen Reaction angenommen, und ich fürchte sehr, daß ganz Europa sie in gleicher Weise annehmen werde.

Die Ankunft des General Willisen konnte die Lage der Dinge eben nicht viel ändern. Die Polen hatten sich so gut es ging bis zur Anzahl von 20,000 Sensenmännern, Jägern und Kavalleristen bewaffnet, ohne nach der Meinung dieses Generals zu fragen. Ich habe diese Massen schon 8 Tage vor der Ankunft des Generals bewaffnet und auf allen Punkten der Provinz gelagert gefunden. Diese 8 Tage habe ich mit meinen Freunden vom Kriegs-Comité dazu verwendet, die Massen in der Art zu regeln, daß sie nicht in Freibeuterschaaren ausarteten.

In Posen selbst habe ich die Universitäts-Garde organisirt und die Recruten von 2 Bataillons Infanterie und 1 Eskadron Kavallerie vor aller Welt exerzirt, ohne daß die preußischen Behörden daran gedacht hätten, mir die geringste Bemerkung darüber zu machen. Das Kriegs-Comité handelte ganz öffentlich und wie eine eingesetzte Behörde. Es ist Niemand in den Sinn gekommen, daß die Organisirung einer National-Macht in irgend einer Art mit den Ansichten des Berliner Cabinets in Widerspruch treten könnte. Wir waren im Gegentheil überzeugt, daß wir demselben einen ausgesprochenen Dienst leisteten, indem wir dasselbe überhoben eine Initiative zu ergreifen, die es zu frühzeitig mit Rußland compromittiren konnte.

Unter diesen Umständen begann die Reaction gegen das polnische Element. Schade daß man uns nicht früher davon benachrichtigt hat. Wir würden gewußt haben, woran wir uns zu halten gehabt hätten; aber nachdem die Polen einmal bewaffnet und als Avant-Garde des deutschen Liberalismus vorgeschoben waren, war es Verrath und Albernheit sie in ein Nichts zurückkehren lassen zu wollen. Alles was zu versuchen möglich gewesen wäre, war: daß man die Aufgebote in halbmilitairische Cadres formirt hätte.

Bei seiner Ankunft in Posen nahm General Willisen dieses System der Regulirung als das einzige verständige und ausführbare an. Er hatte hierbei jedoch das gerechte Mißtrauen der Polen zu überwinden, welche in einer derartigen Maaßregel nur die Absicht sahen, unsern nationalen Enthusiasmus durch den Schein einer Armee zu beschwichtigen, welche die Preußische Regierung später reduciren und nach ihrem Gefallen gänzlich auflösen könne.

Die unerhörten Excesse, welche die in Massen in der Provinz einziehenden Truppen an allen Orten sich zu Schulden kommen ließen, öffneten auch dem am wenigsten klar Sehenden die Augen. Die Schlesischen und Pommerschen Landwehren haben die Preußische Armee entehrt und ihre Ungestraftheit lastet noch auf den Behörden des Großherzogthums. Der General Willisen war ebenso wenig wie jeder Andere im Stande die Provinz zu pacificiren, so lange die unglückliche Provinz dem Schrecken dieser undisciplinirten Banden Preis gegeben blieb. Die einzige Zuflucht gegen dieselben waren unsere Lager. Außerhalb derselben, in denen wir uns auf der strengsten Defensive hielten, war niemand seines Lebens, seines Vermögens, seiner Freiheit sicher.

Der General Willisen, welcher die Straflosigkeit dieser Invasion mit den Versprechungen, welche uns in Berlin durch den König und das Arnimsche Ministerium, unter dem Eindrucke der Revolution gemacht worden waren, in Einklang bringen wollte, hatte die Absicht, unsere Bewaffnung auf ein Minimum zu beschränken, bis die administrative und militairische Reorganisation des Großherzogthums Posen die Elite unserer Aufgebote in die Posensche Division einzustellen gestatten würde. Diese Anordnung führte alle Unannehmlichkeiten halber Maßregeln mit sich. Sie gab den Polen keine ernste Garantie und regte die Reactionirenden auf, welche nichts Geringeres als eine vollständige Unterwerfung der Provinz verlangten.

Durch das National-Comité und den General v. Willisen in unser Lager entsendet, fand ich dort ungeordnete, tobende Massen von Bauern, zu einen solchen Grad von Wuth aufgeregt, wie ich diese bisher bei denselben nicht für möglich gehalten hatte. Ein einziges Wort vom Niederlegen der Waffen würde dem Unbesonnenen, der es ausgesprochen hätte, das Leben gekostet haben. Als aber nach den Bedingungen der Convention vom 11. April c. die durch diesen Vergleich genehmigten Cadres getrennt werden sollten, konnten die Führer dies nur dadurch bewerkstelligen, daß man die zu Entlassenden als „National-Reserve" bezeichnete, und ihnen statt der Entlassungs-Scheine, Urlaubs-Pässe ertheilte. Ich will hier nicht wiederholen, wie viele Male ich selbst, ungeachtet meiner Popularität, mein Leben eingesetzt habe, um die Auf-

gebote zur Vernunft zu bringen, denen man Polen versprochen hatte und die man jetzt nun ohne jede Aussicht, ohne die geringste Garantie nach Hause schickte. Kaum aber war jene unglückliche Konvention vom 11. April c. von dem Kommissarius des Königs und den Abgeordneten des National-Comité unterzeichnet, als alles Ungemach auf uns zurückfiel. Alsbald kehrten die entlassenen Massen zu uns zurück, jedoch entwaffnet, verhungert und durch die Schlesische und Pommersche Landwehr verstümmelt, welche auf sie, wie auf wilde Thiere Jagd gemacht hatten. Diese Unglücklichen hielten sich jetzt ihres Schicksals wegen an uns, und warfen uns verzweifelt vor, sie dem Hasse der Juden und Preußen überliefert zu haben. Alle Reclamationen des National-Comité blieben wirkungslos. Hätte nicht fortwährend bei mir und meinen Freunden die Vernunft die Oberhand behalten, so würde die Entrüstung, welche dergleichen Treulosigkeiten unter unseren Untergebenen erzeugten, einen Vernichtungskrieg über das ganze Großherzogthum Posen, vom 11. April c. an, zum Ausbruch gebracht haben.

Ich habe dem General Willisen in Wytaszyce alle diese bittern Gefühle wenige Tage vor dem Angriff von Adelnau, ausgesprochen. Die Deputation von Pleschen, welche gegenwärtig war, trat mir bei, um den General zum letzten Male aufzufordern, uns mögliche Bedingungen zu stellen, und nicht so illusorische und mörderische, wie die vom 11. April. Ich setzte ihm auseinander, daß wir buchstäblich belagert und ausgehungert wären, auf einen Raum, der unfähig sei, uns zu ernähren, daß keine einzige unserer Reclamationen über die Ermordung oder Arretirung unserer entlassenen Bauern angenommen worden sei, daß, nachdem man die prahlerischen Versprechungen von Berlin auf lächerliche Cadres reducirt habe, man täglich sogar dieses Zugeständniß verletze, als ob man an nichts anderes denke, als uns nur zum Angriff zu zwingen, um einen Vorwand zu haben, uns ganz zu Grunde zu richten. Diese Gründe waren so bündig, daß der General Willisen uns noch zwei neue Läger bewilligte für die Aufgebote von Pleschen, welche in ihrer Kreisstadt an allem Mangel litten. Adelnau und Raszkow wurden als neue Garnison-Orte bewilligt, mit Einschluß von Pleschen, wo der Kommissar Franz Zychlinski ermächtigt ward, eine mobile Garde zu errichten, um die Ruhe des Ortes aufrecht zu erhalten. Der Oberst Bonin war bei unseren Konferenzen gegenwärtig und schien in Allem einig mit uns.

Wir glaubten jetzt, daß unsere Lage sich gebessert habe und begannen uns mit der Organisation unserer Cadres zu beschäftigen, als wir durch die Nachricht von unerhörten Attentaten von Neuem in Schrecken gesetzt wurden.

Der General Hirschfeld verlangte die Räumung von Wreschen, was uns doch als Garnisons-Ort nebst Miloslaw, Pleschen und Xions durch die Konvention vom 11. April c. bewilligt worden war. Garczyński unterwarf sich dieser Forderung, die eine wahre Revolte unter unsern Truppen hervorbrachte. Zum Dank für seine Nachgiebigkeit wurden seine Parlementairs Kosinski und Bniński beschimpft, mit Steinen geworfen und beinahe massacrirt. Noch mehr! Derselbe Oberst Bonin, der bei unserer Konvention von Wytaszyce gegenwärtig gewesen war, griff unsere Garnison von Adelnau und Raszkow an. Was soll ich endlich über die [illegible] von [illegible] sagen? War es nicht klar für uns, daß man gar nicht einmal mehr einen Vorwand für diese Zerstörungswuth suchte und daß die heiligsten Versprechungen unter die Füße getreten wurden, um die Wuth der Reactionaire zu befriedigen.

Alles dieses habe ich dem General v. Blumen auf der Brücke von Miloslaw vorgehalten, als er uns aufforderte, die Waffen niederzulegen und die Konvention vom 11. April c. als nicht existirend zu betrachten. Ich erwiederte ihm darauf, daß, wenn selbst diese Konvention uns zu nichts verpflichtete, keiner von uns es wagen würde, den Soldaten vorzuschlagen, dieselbe zu verletzen. Ja, wenn selbst die Soldaten eine solche Verletzung wollten, so würden sie, nachdem was den am 11. April verabschiedeten Sensenmännern begegnet wäre, es nicht wagen, ihre Waffen vor Truppen aus der Hand zu legen, die die Parlementaire steinigen und das Völkerrecht unaufhörlich verletzen. Alle Welt kennt die Ereignisse, welche hierauf erfolgten. Ich füge nur noch hinzu, daß von dem Augenblicke an, wo mir die Neigung der Offiziere für jede beliebige Pacificirung bekannt geworden war, ich alle Hindernisse beseitigt habe, welche meine Person darbieten konnte, indem ich das Kommando niederlegte, welches dem Oberst Brzezański übertragen wurde.

Der Oberst Brzezański verlangte einen Waffenstillstand. Der General Wedell antwortete ihm durch die Aufforderung: „die Waffen zu strecken.“ Dies hieß das unlösbare Problem erneuern, welches die Gefechte von Miloslaw und Wreschen herbeigeführt hatte. Wie sollte man es anfangen, Truppen die Waffen strecken zu lassen, die als letzten Ausweg noch die Möglichkeit behielten sich aufzulösen? Vor allem aber, wie sollte man die Waffen vor Truppen strecken, welche die Entwaffneten beschimpften und massacrirten.

Der Stärkere darf niemals unmögliche Bedingungen machen. Es war und es ist jetzt noch möglich auf die, von Sr. Excellenz dem General v. Pfuel und Alphons Taczanowski entworfenen, Grundlagen zu unterhandeln. Um diesen Preis, glaube ich, würde Jedermann in die Grenzen seines Rechts zurückgetreten und die Pacificirung gesichert gewesen sein. Unter den jetzigen Bedingungen ist nichts beendigt. Selbst diejenigen, die in National-Bataillone eingereihet die besten Soldaten geworden sein würden, werden jetzt eine unerschöpfliche Quelle von Verlegenheiten werden für das Gouvernement, welches die Convention vom 11. April nicht achtend, sich in Bezug auf diese ohne Herz und ohne Einsicht gezeigt hat.

Ludwig Mieroslawski.

Es dürfte kaum möglich sein, ein Dokument aufzuweisen, in welchem man Unwahrheit und Illusion so eng, so innig verwebt fände, als in vorstehendem Schreiben des Herrn Mieroslawski an den General der Infanterie, Herrn v. Pfuel. Wir werden das Unwahre daraus hervorheben und uns begnügen, das Illusorische darin nur anzudeuten — jede Illusion ist ja nur Fiction, Meinung!

Mieroslawski beginnt sein Scriptum mit der Erzählung, wie er das Berliner Volk „in Französischer Sprache“ haranguirt und ihm seine Ansicht über den Wiederaufbau Polens mitgetheilt habe. Er erzählt wohlgefällig: wie ihm das Volk, — von dem ihn kaum ein höchst geringer Theil zu verstehen vermochte — zu jenem Behuf die Unabhängigkeit Posens zugestanden, wie er aber wohl gefühlt, daß dies nur unter der Aegide Preußens stattfinden könne, daß man mithin mit der Regierung rechten (compter) müsse. Er nennt diese Scene: „einen Pakt mit dem Berliner Volke!“ und betrachtet diesen Akt als „die Basis zur Wiederherstellung Polens!“

Kurz darauf, nachdem sich dies zugetragen, langt eine Deputation vom Polnischen National-Comité zu Posen in Berlin an. Das Ministerium berathschlagt mit dieser — nach Mieroslawski, ein vollständiger Beweis der Anerkennung des Comités! — Er versichert zugleich allen jenen Conferenzen beigewohnt zu haben. Zwei Unterredungen mit General v. Willisen bewegen ihn nach Posen abzugehen. Die Eindrücke (impressions), welche Mieroslawski aus den ministeriellen Conferenzen mitnimmt, waren: „daß die Regierung Polen nicht offen unterstützen könne, eine unabhängige Macht gegen Rußland zu schaffen, daß sie es aber gern sehen werde, wenn sich dergleichen aus sich selbst entwickele und später als ein fait accompli dastehe.“

Hätte Mieroslawski einen Begriff von Politik, von Staatsverträgen etc., so würde er ohne Zweifel mit einem andern Mandat, als den Acclamationen einer wüsten, vom Taumel des Augenblicks erregten Menge, die er in einer derselben meistens unbekannten Sprache haranguirt hatte, in Posen erschienen sein! — Wäre es ihm aber um Wahrheit zu thun, so würde er nicht verschwiegen haben, wie das National-Comité in Posen entstanden war. Es konnte ihm nicht unbekannt sein, daß die Einsetzung desselben gewissermaßen escamotirt, daß derselbe von den Posenschen Behörden sofort desavouirt worden, mithin von einer legalen Wirksamkeit desselben keine Rede sein konnte. Die Mitglieder dieses Comités aber haben ohne Zweifel das Ministerium in Berlin mit denselben Unwahrheiten, demselben Truge umgeben, die sie in der Provinz in so reichem Maße geltend gemacht und die an Frechheit kaum ihres Gleichen finden dürften. Mieroslawski endlich selbst, der vollkommenste Agitator, weiß sehr wohl, daß eben Täuschungen fanatisirend wirken und ist daher, während seiner ganzen Anwesenheit im Posenschen, hierbei auch stehen geblieben.

Wenn Mieroslawski später angiebt: daß ihn die Insinuationen und Unterhaltungen mit General v. Willisen, wenn gleich dieser damals noch keinen offiziellen Charakter hatte, bewogen nach dem Großherzogthum zu kommen, um dort dessen großmüthige Ideen gewissermaßen zu verkörpern, und wenn er später hinzufügt: „daß Gott nur **dem** helfe, der sich **selbst** hilft,“ so wird doch niemand, der nur einigermaßen zwischen den Zeilen zu lesen versteht, verkennen, daß es eben nur der politische Zustand Preußens gewesen, der ihn getrieben, seinen Insurrektions-Versuch im Großherzogthum zu wagen und daß er somit, sowohl den G. v. Willisen, als auch das Ministerium, getäuscht hat. Das Ministerium wußte damals gewiß noch nichts von den Umtrieben des National-Comités, von dessen Erlassen vom 25. März und 1. April c., in denen es sich wie eine durchaus unabhängige Behörde gerirt, Abgaben abschafft, alle Laudemien und den Zins von Ackerwirthschaften aufhebt, über National-Domainen verfügt etc. Eben so wenig war es auch wohl von der Aufforderung unterrichtet: „Alle Deutschen umzubringen oder aus dem Lande zu jagen“, die zu gleicher Zeit mit der ersten Proklamation des National-Comités vertheilt ward, und welche die Deutschen zuerst auf die Tendenz des Aufstandes aufmerksam machte!

Es kann also in der That nichts naiver sein, als wenn sich Mieroslawski, nach solchen Vorgängen, auf seine Rede beruft, die er in Posen gehalten und worin er angeblich zur Eintracht mit den Deutschen aufgefordert. Er mußte sich selbst, bei nur einiger Ueberlegung sagen, daß eben seine Aufforderung: „bei dieser Gelegenheit sich gegen den Feind der Christenheit und Civilisation zu bewaffnen“, eben den Gegensatz bilde, der nur durch Blut, woher es auch immer komme, gelöst werden konnte.

Wenn Mieroslawski bei dieser Gelegenheit sagt, daß die Behörden seinem und seiner Genossen Treiben, den Truppenformationen etc. ruhig zugesehen, so ist dies eine jener vielfachen Unwahrheiten, womit man Polnischer Seits die öffentliche Meinung ködern will. Schon am 20. März, ferner am 21. März sprachen sich die Behörden in ihren Erlassen sehr entschieden gegen alle Umtriebe aus. — Am 31. März ward dies in einer energischen Protestation wiederholt.

Mieroslawski scheint ganz vergessen zu haben, daß schon seit dem 21. März in und nahe bei Posen 6000 Mann Truppen bereit standen, um etwaigen Uebergriffen bei den endlosen Umzügen und Festgelagen zu begegnen, daß man in der ganzen Provinz anfing, ernstliche Maßregeln vorzubereiten, um die maßlosen Demonstrationen der Polnischen Clubs und Comités zu hintertreiben. Ward etwa nicht das sogenannte Bataillon des Majors Wroniecki, welches bis dahin von den Militair-Behörden, als ein Haufen Knaben und Gesindel unbeachtet geblieben war, als es sich eines Tages in Reih und Glied zum Thore hinauswagte, auf der Stelle zurückberufen? Mußte es nicht einzeln, Mann für Mann, durch die Barriere zurückkehren? Ward nicht die Landschaft in Posen allein deswegen besetzt, um die daselbst im Hofe heimlich stattfindenden Waffenübungen der jungen Akademiker zu hintertreiben? Haben nicht Graf Dzialynski u. A. — so oft vom Untersagen der beregten Formationen und Uebungen die Rede war, — laut und auf ihre Ehre versichert, jene Bataillone beständen nur aus brodlosen Arbeitern, die man eben hierdurch von Emeuten und Umtrieben abhalten wolle? — Wenn die Behörden aber von manchem und mancherlei in jener Zeit absahen, so machte dies der Drang der Verhältnisse damals nöthig, und es ist ganz dem Charakter der Lüge, Untreue und Falschheit der Urheber und Träger des Aufstandes würdig, wenn sie jetzt mit der eben so albernen, als frechen Behauptung her-

vortreten: „als habe man den Aufruhr nur wachsen lassen, um nachher um so mehr Menschen bei dessen Stillung umbringen zu können!“

Wollte Mieroslawski wahr sein, so mußte er eingestehen: daß die ganze Schilderhebung von 1848 nur eine Fortsetzung des Revolutionsversuches von 1846 war, der damals durch seine Verhaftung unterbrochen, heute aber durch einen wunderbaren Zusammenfluß der merkwürdigsten Verhältnisse begünstigt wurde. Alle, die mit den Fäden der Conspiration von 1846 vertraut waren, kehrten auf einmal im März d. J., entweder als durch die Amnestie Begnadigte oder als Emigranten in die Provinz zurück. Mit deren Ankunft hier gewann die ganze Bewegung Form und Gestalt. Nicht nur ohne Dankbarkeit für die so eben erhaltene Begnadigung, sondern ohne Befürchtungen für Strafe und voller Rachegefühl, durch die Berliner Clubisten aufgeregt, ohne Treue gegen die Regierung, ohne Wahrheit gegen die eigenen Landsleute ward nun ein System der Lüge und des Truges organisirt, das, unter dem Vorwande eines Kampfes gegen Rußland, einstweilen keinen anderen Zweck hatte, als von der momentanen Verlegenheit der Regierung zu vortheilen und diese, wo möglich, zu stürzen. Mit Hilfe der Französischen Emeutiers und der Berliner Clubisten glaubte man diesen Krieg mit Rußland später à tout prix herbeizuführen. Polen sollte aus diesen Kämpfen, wie sich von selbst versteht, verjüngt hervorgehen. Was aus Preußen, aus Deutschland hierbei werden sollte, davon war natürlich weiter nicht die Rede. Die akademische Jugend, die Mieroslawski nach Posen begleitet und die man vorsorglicherweise in Berlin noch bewaffnet hatte, die Emigration, die aus Frankreich, Belgien und London herbeiströmte, Zuzüge junger Leute aus Russisch Polen und Galizien, waren bestimmt als Offiziere und Instrukteurs in dem Heere, das man zu formiren begann, zu fungiren. Durch Gewaltmaßregeln aller Art nämlich wurden an Orten, wo kein Militair stand und wo man auf schwache Beamte stieß, Leute gesammelt und formirt. Die Bauern wurden gezwungen, sich die Sensen gerade schmieden zu lassen, die Edelleute jagten die Komorniks fort, die sich hierzu nicht verstanden; sie bewaffneten ihr Dienstpersonal mit Schießgewehren oder machten es theilweise beritten. Das Land war in Militair-Distrikte getheilt, überall wurden Lärm- und Signalstangen errichtet, die Gensd'armen wurden ihrer Funktionen enthoben, ihrer Waffen und Pferde beraubt, viele Beamte ihrer Stellen entsetzt — die Königlichen Adler überall abgerissen. Wie weit aber hierbei die Ehrlichkeit der Polen ging und welche Gesinnung und Absicht ihnen eigentlich inwohnte, beweist am Deutlichsten das folgende aktenmäßig festsstehende Faktum.

Unter dem 28. März c. erließ nämlich das National-Comité zu Posen an das Kreis-Comité zu Gostyn folgende, im Original vorliegende Aufforderung:

„Das Verhältniß der Deutschen Bevölkerung zur Polnischen in diesem Kreise befindet sich in einem vorzugsweise gereizten Zustande. Es muß vermieden werden, die Deutschen zu sehr zu allarmiren, um dadurch nicht eine zu große Reaktion ins Leben zu rufen; jedoch ist es durchaus wichtig, die Suprematie über sie zu behaupten. Deshalb wird Angesichts der Deutschen ein offenes, aufrichtiges freundliches Benehmen, das sie unserer Zuneigung und Beförderung versichert, anempfohlen; **hinter ihrem Rücken ist aber das Volk zu bewaffnen, sein Enthusiasmus anzufeuern und dasselbe in bedrohender Haltung darzustellen** u. s. w.

(gez.) Moraczewski. v. Berwiński.“

Dies war der Anfang „der Einheit zwischen Deutschen und Polen!“ dies der Beginn der Bewegungen, die die Deutschen so einfältig gewesen, den Polen übel zu nehmen! — Mierosławski geht in seiner Denkschrift so weit: alle Schritte, welche die Regierung gegen diese Machinationen gethan, durchaus zu ignoriren. — Es ist als wenn ihm von all den zahlreichen Proklamationen und Placaten gegen Letztere keins zu Gesichte gekommen sei. Andrerseits will es erscheinen, als wenn das National-Comité nur daran gedacht habe väterliche Mahnung zur Ruhe durch neue Diatriben zu entkräftigen: Denn dem Aufruf des kommandirenden General an die Landwehr, vom 22. März, dessen Manifest vom 11. April, folgt die Erklärung des Central-Comités vom 17. April „nicht eher ruhen zu wollen, als bis das ganze Polen in seinen alten Grenzen hergestellt sei.“

Hätte Mieroslawski ein gutes Gewissen gehabt, hätte er nicht das Licht gescheut, wären ihm Umtriebe, Schleichwege und Intriguen nicht lieber gewesen, als der Weg des Lichts und des Rechts, würde er wohl die Gegenwart der höhern Provinzial-Behörden gemieden haben? Aber hat er sich wohl den höheren Provinzial-Chefs je vorgestellt? Ist er nicht vom ersten Augenblick seiner Ankunft in Posen in Opposition mit ihnen getreten? Ein Wort über seine Pläne, über die ihm angeblich gemachten Mittheilungen hätten vielleicht hingereicht eine Verständigung herbeizuführen, hätten wohl eine friedliche Lösung der Frage, in sofern diese bei einer alleinigen Reorganisation der Provinz im nationalen Sinne stehen geblieben wäre, herbeiführen können. Machinationen jeder Art, finstere Umtriebe, die frechsten Insinuationen und Erklärungen in den öffentlichen Blättern, Aufzüge von Tausenden, bewaffnete Demonstrationen rc. allein, haben Mieroslawski den Behörden bekannt gemacht. Statt zu sagen: „die Behörden hätten seinen Umtrieben ruhig zugesehen,“ hätte Mieroslawski lieber eingestehen sollen, daß die eben im Begriff waren seinen Bestrebungen entschieden, und nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen entgegenzutreten, als General v. Willisen in der Provinz erschien und daß es dessen ausdrücklicher Reklamation bedurfte, um nur noch einige Tage Aufschub zu erhalten. Wenn er hierbei von »20,000 Bewaffneten« redet, so ist auch dies nur eine leere Floskel, indem er selbst in seiner eigenen Erklärung vom 11. April, die Zahl derselben in allen 7, damals bestehenden Lagern der Insurgenten „nur auf 9500 Mann“ anschlägt. An das wahrhaft burleske aber grenzt es, wenn Mieroslawski später angiebt: „er habe geglaubt der preuß. Regierung durch seine Bestrebungen gegen sie, einen Dienst zu erweisen, er habe ihr ein Compromis gegen Rußland und die Mühe erspart, gegen dasselbe die Initiative zu ergreifen!“ — Bis zu einem unglaublichen Grade verblendet, versichert er endlich mit seinen Truppen, welche Juden und Deutsche geplündert, sie von Haus und Hof verjagt, auf das Grausamste verstümmelt, ermordet haben, die Avantgarde des deutschen Liberalismus gebildet zu haben!! —

Posen, die ganze Provinz kann dagegen Zeugniß geben, mit welcher Ruhe und Mäßigung das Militair alle Demonstrationen der Polen, alle ihre Umzüge und Provocationen, die Vertheilung polnischer Fahnen und Cocarden, aufrührerischer Pamphlete und Proclamationen rc. entgegen genommen. Mieroslawski selbst legt davon gewissermaßen Zeugniß ab, wenn er sagt: „die Behörden hätten diesem Treiben ruhig zugesehen.“ — Erst als sich, im gröbsten Widerspruche mit den offiziellen Bekanntmachungen und Verboten, junge bewaffnete Leute in polnischen Montirungen zeigten, kam es zwischen ihnen und den Soldaten zu einigen Conflicten, die jedoch kaum mehr als Polizei-Excesse waren. Gegen diese nun reklamirt Mieroslawski in seiner bekannten heftigen Art! — Wer aber Zeuge der Ereignisse gewesen, wird wissen, was hiervon zu halten, — und glücklicherweise gebricht es an dergleichen Zeugen noch nicht! —

Mit welcher unendlichen Milde im Gegentheil, besonders die Militair-Behörden verfahren, davon giebt die Instruktion des General-Commandos d. d. 26. März c., bei Gelegenheit als mobile Colonnen anfingen das Land zu durchziehen, ein schönes Zeugniß. Sie hat damals ihrer Milde wegen zwar viele Anfechtungen erfahren, doch wird sie stets ein ehrendes Denkmal für die Gesinnung der Behörde bleiben.

Ist dies aber von den Polen je erkannt worden? Ist es nicht vielmehr von ihnen als ein Beweis von Schwäche betrachtet worden? Und was geschah von polnischer Seite hierauf? — Wo unsere Detachements, unsere Colonnen erschienen, ward ihnen der Einzug, der Zutritt in die Städte rc. versagt; kleinere Detachements Reconvalescirter wurden entwaffnet, Kriegsreserven wurde der Marsch zu ihren Truppentheilen verwehrt, sie wurden angehalten, von Edelleuten mit Gewalt aus einander getrieben. „Das National-Comité hat dies befohlen, hat es ausdrücklich so geheißen!“ — war der ewige Refrain auf alle Erörterungen, Nachfragen rc. Das Land war aber mit dergl. Comités durchzogen; die wüthendsten, bornirtesten Köpfe, meistens aus den niedrigsten Klassen waren hierzu auserlesen und wo sich hin und wieder ein Mann gemäßigter Gesinnung in dieselben eingeschlichen, ward er sofort daraus entfernt und durch einen Radikalen ersetzt. Delegirte aus dem Adel leiteten die Bewegungen. Auf den Dörfern waren dies vor allen die Geistlichen, die hierzu schon am 25. März durch eine eigene Proklamation des National-Comités aufgefordert waren und denen die Schulmeister mit einem Eifer, einem Haß gegen die Deutschen zur Seite standen, der einen schneidenden Contrast mit dem bildete, was die Regierung seit Jahren für sie gethan hatte.

Das National-Comité aber erließ unter dem 5. April an sämmtliche Kreis-Kommissionen folgende Aufforderung: „Wir forderu hiermit auf und beschwören im Namen des Vaterlandes jetzt um so eifriger an dem Volke zu arbeiten, da jetzt der General Willisen in das Großherzogthum kommt, um nach dem Bedürfniß, wie er es hier vorfinden wird, das Reorganisationssystem zu bestimmen. Von uns also und von unserem Volke hängt jetzt unsere Zukunft ab. Es muß also dahin gestrebt werden, daß nicht nur der nationale Geist nicht sinke, **im Gegentheil, er muß erhitzt und gehoben werden bis zur höchsten Potenz**, wo es nur immer angänglich und wo es bisher noch nicht stattgefunden, **muß der nationale Geist mit allen Kräften aufgestachelt und erhalten werden u. s. w.**“

(gez.) Berwinski. Palacz, Jan. Eßmann.“

Dies war der Zustand der Dinge, als General v. Willisen in Posen erschien. — Ohne seine Mission hier weiter zu berühren, bleiben wir hier nur bei der Versicherung stehen, daß sich dieser Zustand der Unruhe, Unordnung und des Ungehorsams, seit der Convention von Jaroslawiec am 11. April, nur noch vermehrte und sich in den Versammlungsorten, die den Polen für ihre sogenannten Cadres zugestanden oder eingeräumt waren, gewissermaßen nur noch mehr concentrirte. Was Mieroslawski hiervon sagt, wie er diese Lager als Zufluchtsörter der Verfolgten, Unterdrückten rc. schildert, ist eine reine Erfindung seiner Phantasie. Abgesehen davon, daß vom Abschlusse der Convention am 11. April c. bis zu Eröffnung der Feindseligkeiten am 29. ej. die diesseitigen Truppen ruhig in den ihnen angewiesenen Cantonnements standen, ist auch nirgend von Seiten der Truppen ein Conflict vorgekommen, der Veranlassung zu einer Beschwerde gegen diese hätte geben können. Dagegen stellte sich dies ganz anders in den, von den Polen besetzten Distrikten dar — sie wurden der Heerd der entschiedendsten Opposition, des offenen Aufruhrs. Die königlichen Beamten in diesen Orten blieben, ungeachtet der durch den General v. Willisen angeblich bewirkten Pacification, mit nur geringen Ausnahmen, nach wie vor ihrer Stellen entsetzt, die Kassen in Beschlag genommen, die polnischen Adler überall angeschlagen. Die Gegenden im Bereich der polnischen Läger blieben den Truppen durchaus unzugänglich, denn naheten sich diese auch nur entfernt denselben, so ward sofort Sturm geläutet, die Lärmstangen loderten auf; es wurde auf unsere Patrouillen geschossen. Die Gemeinschaft mit den von den diesseitigen Truppen besetzten Distrikten ward unerhörten Vexationen unterworfen, Deutsche und Juden unterlagen den abscheulichsten Mißhandlungen. Die Frechheit der Insurgenten ging so weit, daß sie Deutsche, die ihnen verdächtig schienen unter Kriegsgericht stellten, hierbei sogar die Intervention des vom General v. Willisen ernannten Kommissarius abwiesen und das Leben jener Unglücklichen vom Urtheil dieser Gerichte abhängig machten, wie dies namentlich der Commandant des Lagers von Xions, Oberst-Lieut. v. Dombrowski that. Die Ermordung eines jener Unglücklichen, eines Maschinenbauers Wiesner, am Tage des Gefechtes selbst, kurz vor dessen Beginn, ist noch in frischem Gedächtniß der Bewohner von Xions. — Gegen den Tenor der Convention wurden auch von den Insurgenten überall Lebensmittel und Fourage requirirt; sogar eine halbjährige Grundsteuer ward erhoben! Zugleich wurden die meisten Läger befestigt, an geeigneten Stellen die Brücken abgetragen

und die Straßen durchstochen. Es hatte sich ein Staat im Staate gebildet! Keiner Mahnung, keiner Stimme der Vernunft wurde mehr Gehör gegeben. Nachdem die Comités auf Geheiß des Central-Comités Alles gethan um Massen*) zu bilden, nachdem sie hierzu die gewaltsamsten Mittel angewandt, Ausländer angehalten, Deutsche gezwungen einzutreten, Deserteure und Zuzügler fremder Länder geworben und durch die infamsten Insinuationen versucht hatten, die Soldaten polnischer Abkunft zur Desertion zu verleiten, um so unsere Reihen zu lichten — (wir erinnern hier nur an die gedruckte Aufforderung zur Desertion: „do brace Polaków służących w wojsku Pruskim). Nachdem man die Massen durch alle ersinnliche Mittel der Verführung, der Lüge und des Betruges bearbeitet, nachdem Mieroslawski selbst in einem Briefe ohne Datum, der am Tage des Gefechts bei Xions unseren Patrouillen in die Hände fiel, dem Commandanten des Lagers von Xions gerathen: „Alles aufzubieten, den Aufstand in Bewegung zu bringen," wundert sich derselbe, daß die Sache endlich dahin gekommen! Sollten er und seine Helfershelfer sich nicht lieber mit Beschämung gestehen, „sie selbst dahin gebracht zu haben?" Was aber Mieroslawski's Klage über Mißhandlungen in Betreff der Leute anbelangt, die auf Grund des Vertrages von Jaroslawice in ihre Heimath entlassen werden sollten, so hatten diese ihren natürlichen Grund in dem Leichtsinn, mit welchem die polnischen Autoritäten die Bedingungen des Vertrages aufgefaßt. Der Vertrag nämlich sagt ausdrücklich: „daß die Leute ohne Waffen entlassen, diese ihnen aber nachgefahren werden sollten." — Aber was geschieht? Man läßt jeden Sensenträger, mit seiner Sense bewaffnet, in die Heimath gehen und so erscheinen denn Abends spät, an einigen Orten auf unserer Vorpostenlinie bewaffnete Sensenmänner in hellen Haufen. Was konnte da wohl natürlicher sein als ein Conflict? Mißverständnisse steigerten diesen und als die Vorgesetzten, die demselben hätten wehren können, herbeieilten, war es fast zu spät. — Ein großer Theil der natürlich eingeschüchterten Leute war bereits zurückgekehrt. Hinterher entschuldigte man sich polnischer Seits sehr vage: mit dem Mangel an Transportmitteln!! Hätte man jedoch Sensen und Waffen nur verpackt und diese den Leuten nachtragen lassen, so wäre gewiß jedem Mißverständniß vorgebeugt worden. Da sich jedoch diese Verhältnisse an allen Punkten und sogar im Bromberger Departement, wie dies ein Erlaß des General-Lieut. v. Wedell d. d. 16. April bestätigt, in derselben Art herausgestellt haben, so hat sich vielen, selbst ruhigen Beobachtern die Bemerkung aufdrängen müssen: „als hätte man polnischer Seits den Weg, dessen wir gedachten, absichtlich eingeschlagen, um eben die Leute in dem Wahn, in welchen man sie künstlich versetzt hatte, zu erhalten. Die Evacuation von Wreschen, die Mieroslawski so emphatisch schildert, ist vom Gen. v. Hirschfeld nie verlangt worden. Die Cantonnements, welche die Truppen dieses Generals bezogen, erschienen den Polen nur zu nahe, zu gefährlich! — Ohne durch irgend etwas unsererseits veranlaßt zu sein, fürchteten sie einen plötzlichen Ueberfall! — Sie sendeten Parlementaire, die von den Husaren etwas unsanft behandelt sein mögen, weil sie in Civilkleidern und Abends spät erschienen. Diesen Scenen folgten die Gräuel von Wreschen, die sattsam bekannt sind und später eine allgemeine Flucht der Insurgenten, [illegible] fangs lange nicht in unsern Lägern glauben wollte. Die Extravaganzen der polnischen Truppen aber in Raszkow gegen unsere Garnison in Ostrowo, bewog endlich den Oberst v. Bonin sie deshalb anzugreifen und unschädlich zu machen. Die polnischen Patrouillen streiften nämlich bis nach Ostrowo und hatten sogar eine halbe Stunde von der Stadt ohne Veranlassung auf unsere Truppen geschossen. Zur Notiz diene hierbei noch, daß dem General-Kommando nie eine Mittheilung darüber zugegangen ist, daß Raszkow und Adelnau den Insurgenten als Cadres-Garnisonen bewilligt worden seien. Als Belag für den Mangel an Gewissenhaftigkeit und gutem Willen zu einer friedlichen Lösung des Aufstandes von Seiten der Polen, darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß die, in Folge der Convention von Jaroslawice, aus den Lägern in die Heimath geschickten Leute nicht dahin völlig entlassen, sondern nur beurlaubt wurden und zwar mit Urlaubs-Päffen auf resp. 10—14 Tage, d. h. bis nach der **Osterwoche!!** in welcher bekanntlich die Geistlichen mittelst der Oster-Beichte — den Eingeständnissen der Gefangenen zu Folge — alle Polen zum Aufstande gegen die Deutschen und gegen die preußische Regierung aufforderten, denen aber die sich dem Aufstande nicht anschließen wollten, das Abendmahl und die Absolution verweigerten**).

Während aber die Insurgenten-Chefs vorgaben: „Alles zu thun, um angeblich die Ruhe zu erhalten oder herzustellen", befestigten sie die Lager von Xions und Pleschen täglich mehr; sie entfernten die gemäßigten Männer [illegible] den höheren Militair-Stellen und ersetzten diese durch enragirte Emigrir[illegible] Banden aller Art durchzogen das Land, setzten Dörfer und Städte in Con[illegible]bution, unterbrachen den Lauf der Estafetten und Posten, fingen die De[illegible]schen der Königlichen Behörden auf, und verfolgte man die Spur dieser B[illegible]den, so verschwand diese stets in den Lägern der Polen. Jetzt freilich heißt [illegible] daß diese Banden nicht zu den Lägern gehört hätten, ihnen im Gegenth[illegible] durchaus fremd gewesen seien. Zwar geräth Mieroslawski hierdurch [illegible] Widerspruch mit sich selbst, indem er ausdrücklich sagt, daß man alles geth[illegible] um zu verhindern, daß sich die Truppen nicht auflösten, um den Parteigäng[illegible]krieg zu führen, und daß man hieran schon vor des General v. Willisen [illegible] Ankunft gearbeitet; aber sollte es den Comités, wenn sie ernstlich gew[illegible] hätten, nicht möglich gewesen sein, dem Treiben der Banden ein Ziel zu setze[illegible] Sie hatten ganz andere Dinge durchgesetzt und es ist offenbar nur böser Wi[illegible] daß sie nicht auch hier ihre Allmacht bewiesen. Diese Banden regelloser Sens[illegible]männer bildeten aber die Hauptstärke der Insurgenten, indem die verschie[illegible]nen Läger immer nur den Kern des Heeres ausmachten, um welchen jene, a[illegible] der Umgegend durch die Sturmglocke, Fanale und reitende Boten zusammen[illegible]rufenen Banden schnell sich sammelten. Beiläufig gesagt, so wiederholte [illegible] diese Vorspiegelung der Insufficienz des Comités aber bei allen Verhältniss[illegible] die ihrem Vortheil nicht entsprachen.

Wer nun auch immer die Bewegungen des National-Comités geleitet, [illegible] hat derselbe in diesem Punkte eine Gesinnungs- und Gewissenslosigkeit an d[illegible] Tag gelegt, die nur durch die Frechheit, mit der er zu Werke ging, überbot[illegible] wird. Er hat sich entweder um jene Banden nicht bekümmert, oder nicht b[illegible]kümmern wollen, und sucht jetzt einen Vorwand, seine Nachläßigkeit od[illegible] Pflichtvergessenheit zu beschönigen. Die Scenen von Gostyn und Koźmin si[illegible] durch jene Banden hervorgerufen. — An sie reihen sich aber die blutigen Erei[illegible]nisse, die dem Kampfe ein Ende gemacht. Das National-Comité, so wie d[illegible] Filiale desselben, mit welchen man, wie mit einem Netze das Land überzog[illegible] hatte, haben den Aufruhr hervorgerufen und genährt. Sie haben geglaub[illegible] die Langmuth der Regierung werde ohne Grenzen sein, sie werde ihnen gesta[illegible]ten, sich allen Extravaganzen eines frechen Uebermuths hinzugeben und d[illegible] Sachen hinzuschleppen, bis irgend ein Skandal in einem Winkel der Welt i[illegible]nen Gelegenheit gebe, entschiedener hervorzutreten. Aber die Regierung ist a[illegible] ihrer Hut gewesen! — Was die Comités gesäet, ist ihnen blutig aufgega[illegible]gen! — Die Worte des National-Comités d. d. 31. März haben sich erfüll[illegible] „Die Rache des Himmels komme über die, welche das Blutvergießen begin[illegible]nen!" Hätte Mieroslawski der warnenden Stimme der Deputation d[illegible] verständigeren Theils der polnischen Bevölkerung, welche ihn am 26. April c. [illegible] Miloslaw beschwor: „sein unüberlegtes Beginnen einzustellen, sich dem Will[illegible] der Regierung zu fügen und durch Entlassung seiner Leute dem Blutvergieß[illegible] vorzubeugen!" — vernünftigerweise Gehör geschenkt, wie ganz anders würde[illegible] sich die Verhältnisse, wie ganz anders das Schicksal vieler Tausende sich gestalt[illegible] haben! und mit vollem Rechte treffen theils ihn alle Verwünschungen, welche je[illegible] [illegible] des zu gewärtigenden Blutvergießens ladete, als er in leidenschaftlicher Hart[illegible]näckigkeit sich weigerte, ihren vernünftigen Vorstellungen nachzugeben, theil[illegible] aber auch jene Deputation, weil sie nicht selbst den Versuch gewagt hat, je[illegible] Bewaffneten zum Auseinandergehen zu bewegen. Das Land aber, welch[illegible] Mieroslawski und das National-Comité den Theilnehmern der Insurrektio[illegible] so großmüthig versprochen, es ist der Mehrzahl ein Grab geworden! — Ueb[illegible] ihn selbst und über die, welche seinen Insurrektionsversuch überlebt haben[illegible] wird, im Sinn der Capitulation von Bardo, entschieden werden. Die Regierung wird jedoch auch jetzt ihren Charakter der Milde und Güte nicht verläugnen, und kann man nur wünschen, daß die Empörer diese Langmuth endlich einmal mit Dankbarkeit anerkennen und von nun an sich ruhig verhalten möchten: denn, wer Augenzeuge der letzten Ereignisse, so wie der letzten Kämpf[illegible] gewesen ist und die gerechte Erbitterung der Soldaten gesehen hat, kann es sich nicht verschweigen, daß ein erneuerter Ausbruch der Insurrektion, ein nochmaliger Versuch eines Aufstandes von Seiten der Polen, Scenen herbeiführen dürfte, von denen sich vielleicht Niemand jetzt eine Vorstellung macht — daß es dann leicht ein Vertilgungs-Kampf werden dürfte, gegen welchen einzelne Scenen des eben beendigten, nur als sanfte Maßregeln erscheinen könnten. Möchten daher die Verblendeten und Verführten endlich zur Erkenntniß ihrer Irrthümer und Vergehen gelangen und auf den Weg der Vernunft zurückkehren! Wenn indessen auch die nicht zu Bessernden sich in ihren Diatriben und Invectiven gegen das Gouvernement demungeachtet nicht stören lassen, so wird dieses dennoch einstweilen fortfahren, die Provinz gänzlich zu pacificiren und wird hierin, — das ist dasselbe gewiß und gewinnt davon die Ueberzeugung täglich mehr, — von dem vernünftigen Edelmann, dem Bürger, so wie von den, nur durch treulose Edelleute und einzelnen Geistlichen irre geleiteten, Bauern, endlich aber auch von jedem Manne von Pflicht und Treue unterstützt werden.

Posen, den 31. Mai 1848.

Im Auftrage:
Der Major und Chef des General-Stabes des 5. Armee-Corps
von Olberg.

---

*) Namentlich trat das Bestreben „Massen zu bilden" kurz vor des Generals v. Willisen Ankunft hervor. Es liegen der Behörde Dokumente vor, worin ausdrücklich von den polnischen Comités den Führern befohlen wird: „alles zusammenzutreiben, um vor dem General v. Willisen nur recht zahlreich zu erscheinen. Es wurde sogar vom 8. bis 10. April empfohlen: „die Leute auf Wagen herbeizuschaffen, ja sogar Frauen und Mägde mitzubringen, um den General am 11. zu täuschen."

**) Wie grundlos hiernach sich die, von den Polen so vielfach aufgestellte Behauptung erweist, „daß die Convention von Jaroslawice vom 11. April c. Preußischer Seits nicht gehalten worden sei," — bedurfte wohl keines weiteren Beweises, doch wird zur näheren Begründung desselben hier noch auf die, von dem Commandirenden, Hrn. Gen. v. Colomb, unter dem 22. d. M. veröffentlichte: „Officielle Nachweisung, welche Artikel der Convention von Jaroslawice von den Polen gebrochen worden sind" (s. Preuß. Staats-Anzeiger v. 28. Mai 1848 No. 26, Beil.) hingewiesen.

Posen, gedruckt bei W. Decker & Comp.